

Nantheyz des Konrad von Würzburg¹⁴⁾. Als jedoch auf dem berühmten Fürstentage zu Budissin im Februar des Jahres 1350¹⁵⁾ Kaiser Karl IV. den Söhnen des kurz zuvor verblichenen ernsthaften Friedrich alle in ihren Landen ansässigen Juden, „des heiligen Römischen Reichs Kammerknechte“, nebst den bisher von ihnen dem Kaiser und Reiche zu leistenden Diensten und zu zahlenden Abgaben verlieh und sie mit dem Schutze derselben beauftragte, da nahmen die fürstlichen Brüder eine diese ausnahmsweise Gerechtsame symbolisierende Helmzier, das bärtige Rumpfkleinod, an, dessen Bedeutung sich bis auf den heutigen Tag noch in der Bezeichnung „Meissner Judenkopf“ erhalten hat¹⁶⁾.

Zur selben Stunde jedoch, wo der alte Wettiner Helm verschwand, ist der Schild wieder in Aufnahme gelangt und seitdem beibehalten, wenn man ihn auch später nicht an den gebührenden Ehrenplatz gestellt hat. Da derselbe seine historisch-topographische Bedeutung in gewissem Sinne verloren hatte, seitdem das Osterland bei der Theilung der albertinischen und ernestinischen Linie völlig zerissen war, so ist er später nicht mehr als das markgräflich osterländische Wappen angesprochen, sondern

¹⁴⁾ Herausgegeben von H. F. Massmann, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur I, 142 (v. 75—78):

*Der margrave uzer Mishenlant
Kam da alsam die werden tuont,
Ein stange uf sime helme stuont
Rich von pfawen vederin,
Daz kleinot edel unde fin
Sach man do verre gleston,
Den stil biz an die questen
Nach hoher wurde solde
Bewunden was mit golde
En-mitten ging daruemme
Ein schibe, die mit kruemme
Die liechten stangen do besloz.
Von silber was sie niergen bloz,
Wann sie verdecket was do mite.*

Vergl. meinen Aufsatz in der wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung 1884, No. 95, 96.

¹⁵⁾ Die Urkunde vom 6. Februar 1350, auszüglich bei Horn, Friedrich der Streitbare, 389 Note b. Eine Abschrift im HStA. No. 3208.

¹⁶⁾ Vergl. zuletzt Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen, 3, 20 flg.